

# VSE = AES

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Bulletin.ch : Fachzeitschrift und Verbandsinformationen von Electrosuisse, VSE = revue spécialisée et informations des associations Electrosuisse, AES**

Band (Jahr): **113 (2022)**

Heft 1-2

PDF erstellt am: **29.06.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



**Nadine Brauchli**

Bereichsleiterin Energie des VSE  
nadine.brauchli@strom.ch

Responsable Énergie à l'AES.  
nadine.brauchli@electricite.ch

## PV-Anlagen den Weg ebnen

Die Photovoltaik soll in Zukunft mit 34 TWh einen wesentlichen Beitrag zur Stromversorgung in der Schweiz leisten. Die Mehrheit der PV-Anlagen wird auf Dachflächen installiert werden und eine Anlagengrösse von weniger als 1 MW aufweisen. Ihre Stromproduktion muss gemäss Vorschlag des Bundesrates auch in Zukunft lokal von den Verteilnetzbetreibern abgenommen und vergütet werden.

Bei einer PV-Produktion von 2,6 TWh (Stand 2020) mag dies noch gangbar sein. Bei einem Ausbau um das Dreizehnfache stösst dieses System jedoch an seine Grenzen. Vor allem bei Verteilnetzbetreibern in ländlichen Regionen mit einem hohen Anteil an grossen Dachflächen würde die stark steigende Einspeisung in das Verteilnetz den Verbrauch der Kunden in der Grundversorgung übersteigen. Die Verteilnetzbetreiber wären gezwungen, den Strom zu vermarkten und würden damit ungewollt vom Netzbetreiber zum Stromhändler. Auch müssten die lokalen Grundversorgungskunden die daraus anfallenden Aufwendungen allein tragen.

Die Abnahme und Vergütung von Strom durch die Verteilnetzbetreiber führt zudem zu über 600 lokal unterschiedlichen Lösungen. Um den starken PV-Ausbau zu bewältigen, ist das weder praktikabel noch effizient. Es braucht eine zentrale Stelle, welche den Strom aus PV-Anlagen abnimmt und einheitlich vergütet. Dies würde es ermöglichen, die Prozesse zu vereinheitlichen und zu vereinfachen. Davon würden alle Wertschöpfungsstufen profitieren: vom Anlagebesitzer über den Verteilnetzbetreiber bis zum Endverbraucher. Durch die zentrale Abwicklung ergäben sich zudem Skaleneffekte, und die Aufwendungen würden solidarisch von allen Endverbrauchern getragen.

Ein Flickenteppich mit Hunderten Lösungen wird dem notwendigen starken PV-Ausbau nicht gerecht. Dieses System ist ineffizient, bremst den Ausbau und würde zu einer stossenden regionalen Ungleichbehandlung führen. Um den Weg zu ebnen, ist eine Vereinheitlichung und Vereinfachung der Abnahme und Vergütung durch eine zentrale Stelle unabdingbar.

## Ouvrir la voie aux installations PV

Avec 34 TWh, le photovoltaïque doit apporter à l'avenir une contribution importante à l'approvisionnement en électricité de la Suisse. La majorité des installations photovoltaïques sera placée sur des toitures et n'excèdera pas 1 MW. Selon la proposition du Conseil fédéral, leur production d'électricité doit continuer d'être reprise et rétribuée localement par les gestionnaires de réseau de distribution.

Pour une production PV de 2,6 TWh (état: 2020), cela peut être viable. Mais si l'on multiplie la production par 13, le système atteint ses limites. En particulier pour les gestionnaires de réseau de distribution situés dans les régions rurales avec une part élevée de grandes surfaces de toiture, l'injection en forte hausse dans le réseau de distribution dépasserait la consommation de la clientèle à l'approvisionnement de base. Les gestionnaires de réseau de distribution seraient contraints de vendre le courant sur le marché et devraient donc, sans le vouloir, se muer en négociants d'électricité. De plus, la clientèle locale à l'approvisionnement de base devrait prendre seule à sa charge les dépenses qui en découleraient.

La reprise et la rétribution de courant par les gestionnaires de réseau de distribution entraînent, en outre, plus de 600 solutions locales différentes. Cela n'est ni praticable, ni efficace pour venir à bout du fort développement du photovoltaïque. Il faut un organe centralisé qui reprenne le courant issu d'installations PV et qui le rétribue de manière uniforme. Cela permettrait d'harmoniser et de simplifier les processus. Tous les niveaux de la chaîne de création de valeur en profiteraient: propriétaire d'installation, gestionnaire de réseau de distribution, consommateur final. Le traitement centralisé donnerait de plus lieu à des économies d'échelle, et les dépenses seraient supportées de manière solidaire par tous les consommateurs finaux.

Un patchwork de centaines de solutions ne saurait répondre au fort développement nécessaire du photovoltaïque. Ce système est inefficace, ralentit le développement et entraînerait une inégalité de traitement gênante entre les régions. Pour ouvrir la voie au photovoltaïque, harmoniser et simplifier la reprise et la rétribution à travers un organe centralisé est indispensable.



**Dominique Martin**

Bereichsleiter Public Affairs des VSE  
dominique.martin@strom.ch

Responsable Affaires  
publiques à l'AES  
dominique.martin@electricite.ch

## Der Elchtest steht noch aus

Vor Weihnachten machte in einer mit positiven Meldungen ansonsten wenig verwöhnte Zeit eine vielversprechende Erfolgsmeldung die Runde: Wichtige Akteure im Bereich Wasserkraft hätten eine gemeinsame Erklärung unterzeichnet. Sind sich also endlich alle einig über das Schicksal der Wasserkraft? Nein, nicht ganz. Eine der beteiligten NGOs, die Stiftung Landschaftsschutz Schweiz, verweigerte die Unterschrift.

Dass sie im Gegensatz zu WWF, Pro Natura, Fischerei-Verband, Kantonen und Strombranche eine unverbindliche Erklärung nicht unterzeichnet hat, ist mehr als ein Schönheitsfehler. Die fehlende Unterschrift spricht Bände: Im Umweltlager herrscht eine grundsätzliche Uneinigkeit – und einzelne seiner Vertreter, nebst der Stiftung Landschaftsschutz auch andere wie Aqua Viva und BirdLife, werden den erneuerbaren Energien weiterhin Steine in den Weg legen. Dass sie damit die Umsetzung der von ihnen unterstützten Energiestrategie 2050 torpedieren, nehmen sie ganz offensichtlich in Kauf. Und ebenso, dass angesichts der sich öffnenden Winterstromlücke automatisch andere, nicht erneuerbare Technologien wie Gas und Atomkraft wieder aufs Tapet kommen.

Es ist hinlänglich bekannt: Wenn wir im selben Tempo weiterfahren, wird es erst in hundert Jahren gelingen, genügend erneuerbare Energie zur Verfügung zu haben. Ohne übergeordnete Güterabwägung und die Bereitschaft aller Beteiligten, über den eigenen Tellerrand hinauszublicken, wird Netto null per 2050 eine Fiktion bleiben. Das ist die Realität.

Ist somit die Erklärung des runden Tisches Wasserkraft nicht das Papier wert, auf das sie geschrieben ist? So weit würden wir nicht gehen. Der Strombranche ist bewusst, dass wir die Umsetzung der Energiestrategie nur mit einem gewaltigen gemeinsamen Kraftakt schaffen werden. Mit ihrer Unterschrift bezeugt sie ihr Bekenntnis zum Schutz von Biodiversität und Landschaft. Jetzt ist das Umweltlager gefordert, über den eigenen Schatten zu springen und endlich das grosse Ganze in den Blick zu nehmen. Indem wir das Klima mit erneuerbaren Energien schützen, können wir der Biodiversität einen entscheidenden Dienst erweisen. In diesem Sinne wird der erste Elchtest dieser gemeinsamen Erklärung mit Spannung erwartet.

## Juger sur pièces

Les bonnes nouvelles ne courent pas les rues ces derniers temps. Pourtant, juste avant Noël, il en est une, prometteuse, qui s'est propagée: d'importants acteurs du secteur de l'hydraulique auraient signé une déclaration commune. Sont-ils donc enfin tous d'accord sur le destin de l'hydraulique? Non, pas tout à fait. L'une des ONG participantes, la Fondation suisse pour la protection et l'aménagement du paysage, a refusé d'apposer sa signature.

Ne pas avoir signé – contrairement au WWF, à Pro Natura, à la Fédération Suisse de Pêche, aux cantons et à la branche de l'électricité – une déclaration non contraignante constitue davantage qu'un petit défaut de fabrication. La signature manquante en dit long: un désaccord fondamental divise le camp des environmentalistes, et il est clair que certains de ses représentants – non seulement la Fondation suisse pour la protection et l'aménagement du paysage, mais aussi d'autres tels qu'Aqua Viva et BirdLife – continueront de mettre des bâtons dans les roues des énergies renouvelables. De toute évidence, ils sont prêts à torpiller ainsi la mise en œuvre de la Stratégie énergétique 2050, qu'ils ont pourtant soutenue. Par cette attitude, ils favorisent le retour en force d'autres technologies non renouvelables telles que le gaz et le nucléaire pour combler les lacunes hivernales grandissantes.

On ne le rappellera jamais assez: si nous continuons au même rythme, il faudra attendre 100 ans pour que suffisamment d'énergie renouvelable soit disponible. Sans pesée globale des intérêts, sans la volonté de toutes les parties impliquées de se projeter un peu plus loin, le « zéro émission nette » en 2050 ne restera qu'une fiction. Telle est la réalité.

Ainsi, la déclaration de la table ronde Hydraulique ne vaut-elle pas plus que le papier sur lequel elle est rédigée? Nous n'irions pas jusque-là. La branche de l'électricité a conscience que seul un énorme effort collectif nous permettra de réussir la mise en œuvre de la stratégie énergétique. Par sa signature, notre branche témoigne de son engagement en faveur de la biodiversité et du paysage. Maintenant, au camp des environmentalistes de faire son aggiornamento et d'enfin prendre en compte la situation dans son ensemble. En protégeant le climat au moyen des énergies renouvelables, nous pouvons rendre à la biodiversité un service vital. Au bout du compte, pour savoir ce que vaut réellement cette déclaration commune, il faudra donc juger sur pièces.

# Gesamtsicht auf die Versorgungssicherheit

**Roadmap** | Die Bedeutung und Dringlichkeit des Themas Versorgungssicherheit ist endlich in der öffentlichen Wahrnehmung und in politischen Diskussionen angekommen. Der VSE beschäftigt sich laufend damit und hat eine Gesamtübersicht über die für die Stromversorgungssicherheit der Schweiz notwendigen Massnahmen entlang der gesamten Wertschöpfungskette erstellt.

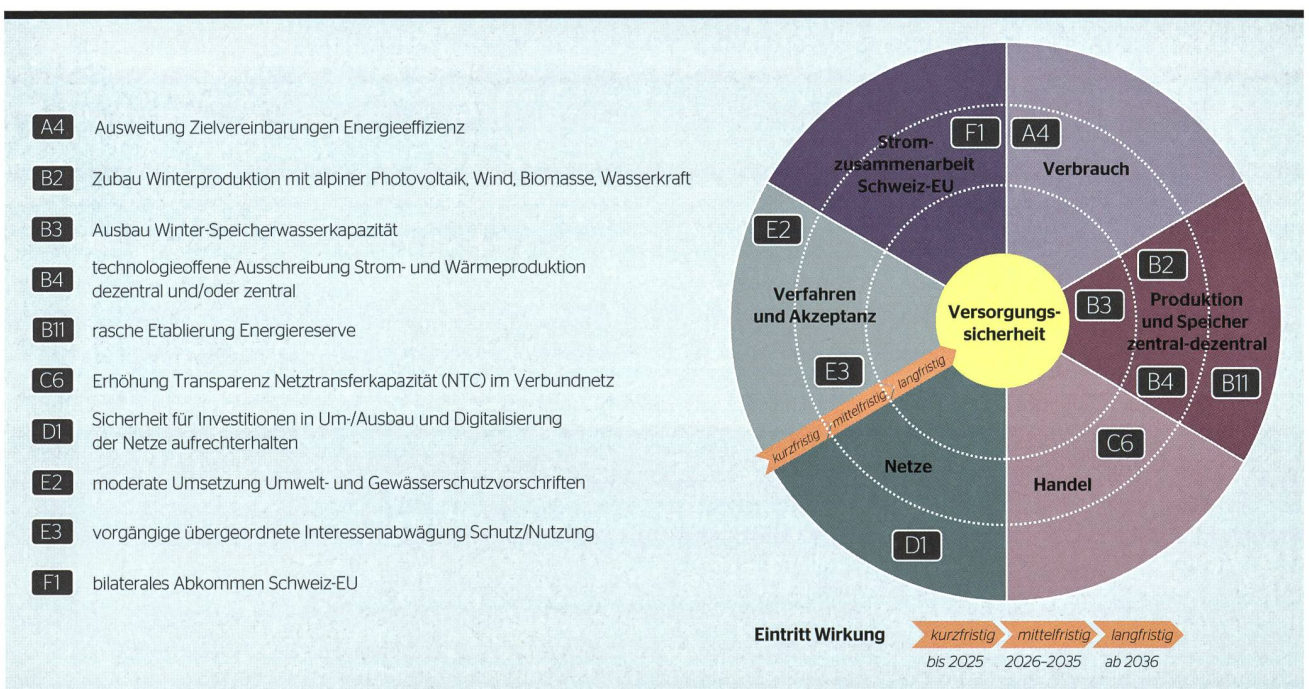
Ende 2021 wurden innert weniger Tage zwei Windprojekte nach jahrelanger Projektzeit ausgebremst. Der Ausbau der erneuerbaren Energien kommt nicht vom Fleck – geht es im heutigen Tempo weiter, dauert es noch 100 Jahre, bis die Ziele erreicht werden. «Zielkonflikte von Schutz und Nutzung behindern den Ausbau der Erneuerbaren, Bewilligungsverfahren dauern unendlich lange, Volksinitiativen stehen an, die den Ausbau der Erneuerbaren zum kompletten Stillstand bringen könnten, der Markt setzt keine langfristigen Preissignale, damit in den Ausbau der Erneuerbaren investiert würde. Doch die Frage nach der zukünftigen Versorgungssicherheit stellt sich immer dringlicher», betont daher VSE-Präsident Michael Wider.

Der VSE befasst sich laufend mit dem Thema Versorgungssicherheit und hat im Kontext von Gesetzesrevisionen, politischen Vorstössen und in der Öffentlichkeit seine Forderungen in allen Bereichen der Energieversorgung formuliert und in die Diskussion eingebracht. In den vergangenen Monaten ist das Thema stark in den Fokus der öffentlichen und politischen Aufmerksamkeit gerückt. Michael Wider hat seine Haltung und Besorgnis anlässlich verschiedener Treffen der Branche mit Uvek-Chefin Simonetta Sommaruga und dem Gesamtbundesrat bereits zum Ausdruck gebracht. Jetzt hat der VSE eine Gesamtsicht der aus seiner Sicht notwendigen Massnahmen erarbeitet und in einer «Roadmap Versorgungssicherheit» dargestellt.

Die Massnahmen basieren auf den Positionen und Stellungnahmen des VSE und von Mitgliedunternehmen. Zudem greift die Roadmap von der ElCom vorgeschlagene Massnahmen [1] auf. Die Energiewirtschaft und ihr nationales und internationales Umfeld entwickeln sich stetig weiter: Diese Veränderungen werden sich auch auf die Versorgungssicherheit auswirken und laufend in die Gesamtsicht der notwendigen Massnahmen einfließen.

## Als Gesamtsystem entlang der ganzen Wertschöpfungskette

«Die Stromversorgungssicherheit ist ein Gesamtsystem, das nur funktioniert, wenn alle involvierten Akteure auf der gesamten Wertschöpfungskette



Der VSE hat über 40 Massnahmen zur Versorgungssicherheit erarbeitet. Die zehn wichtigsten zeigt diese Grafik.

Bild: VSE

kette End-to-end zusammenspielen», sagt VSE-Präsident Michael Wider. «Die Verantwortung für das Gesamtsystem Versorgungssicherheit ist geteilt und muss zwingend gemeinsam getragen werden, und zwar von der Strombranche gemeinsam mit Bund, Kantonen, ElCom und Politik.» Deshalb zeigt die VSE-Roadmap auch eine Gesamtsicht der notwendigen Massnahmen, die sich über die ganze Wertschöpfungskette erstrecken: vom Verbraucher über die Produktion sowie zentralem und dezentralem Speicher bis zum Handel und den Netzen. Ebenfalls berücksichtigt die Roadmap Fragen der Akzeptanz, die Themen Ver-

fahren und Stromzusammenarbeit Schweiz – EU.

Die Massnahmen sind priorisiert und entsprechend ihrer kurz-, mittel- und langfristigen Wirkung auf die Versorgungssicherheit dargestellt. Sämtliche Massnahmen müssen aber sofort eingeleitet werden, da sie sich teilweise erst mittel- oder langfristig auf die Versorgungssicherheit auswirken. Grösstenteils braucht es zunächst entsprechende regulatorische Grundlagen, bevor Massnahmen konkret umgesetzt werden können. Während Optimierungen und Anpassungen von bestehenden Systemen kurzfristig möglich sind und umgehend wirken, brauchen

Gesetzgebungsprozesse sowie die Umsetzung von Infrastrukturanlagen (Projektierung, Finanzierung, Bewilligung, Bau) Zeit.

In den nächsten Wochen wird der VSE die Massnahmen der Roadmap weiter vertiefen und mit Umsetzungsvorschlägen konkretisieren. **VSE**

#### Referenz

[1] «Netzseitige Massnahmen für die Sicherstellung der kurz- und mittelfristigen Versorgungssicherheit und der Netzstabilität», Bericht zuhanden Uvek/Bundesrat, ElCom, 13. Oktober 2021.

#### Link

→ [www.strom.ch/vse-roadmap](http://www.strom.ch/vse-roadmap)

**Vorabend Dinner**  
**22.03.2022**

**NetzImpuls 2022 – Wandel im Verteilnetz**

23. März 2022 | KUK Aarau

 [www.electrosuisse.ch/netzimpuls](http://www.electrosuisse.ch/netzimpuls)

**electro suisse**

# Vue d'ensemble sur la sécurité d'approvisionnement

**Feuille de route** | L'importance et l'urgence que revêt le thème de la sécurité d'approvisionnement sont enfin parvenues dans la perception du grand public aussi bien que dans la discussion politique. L'AES suit ce thème en continu et vient d'élaborer une vue d'ensemble des mesures nécessaires pour la sécurité de l'approvisionnement en électricité de la Suisse sur toute la chaîne de création de valeur.

**E**n l'espace de quelques jours, deux projets éoliens ont une fois de plus été bloqués après de longues années de projet. Le développement des énergies renouvelables piétiennes – au rythme actuel, il faudra encore 100 ans pour atteindre l'objectif de la Suisse. « Les conflits d'intérêts entre protection et utilisation entravent le développement des énergies renouvelables, les procédures d'autorisation sont sans fin, des initiatives populaires pourraient stopper net le développement de ces énergies, et le marché ne pose pas de signaux de prix à long terme qui inciteraient à investir dans le développement des énergies renouvelables. Mais la question de la sécurité d'approvisionnement future se pose de plus en plus

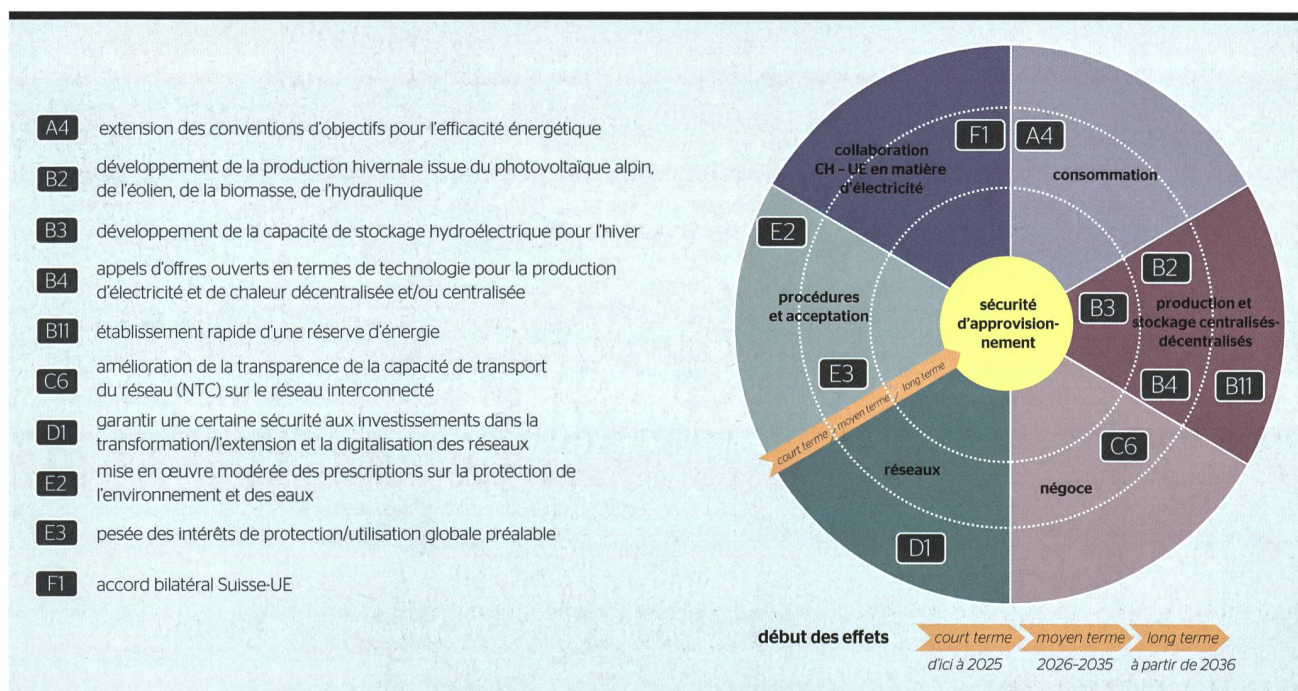
urgemment », souligne le Président de l'AES, Michael Wider.

Pour l'AES, la sécurité d'approvisionnement constitue une actualité permanente. Elle a formulé et placé dans le débat ses requêtes dans tous les domaines de l'approvisionnement énergétique, dans le contexte des révisions de lois, des interventions politiques et auprès du grand public. Ces derniers mois, ce thème a largement attiré l'attention aussi bien du grand public que de la politique. Michael Wider a déjà exprimé sa position et ses préoccupations à l'occasion de différentes rencontres de la branche avec Simonetta Sommaruga, cheffe du Detec, et le Conseil fédéral au complet. L'AES vient d'élaborer une vue d'ensemble des mesures nécessaires

de son point de vue, qu'elle présente dans une « Feuille de route Sécurité d'approvisionnement ». Les mesures se basent sur des positions de l'AES et d'entreprises membres. De plus, la Feuille de route reprend des mesures proposées par l'ElCom [1]. Le secteur de l'énergie et son environnement à la fois national et international évoluent sans cesse. Ces changements se répercuteront sur la sécurité d'approvisionnement et seront constamment intégrés à la vue d'ensemble des mesures nécessaires.

## Un système global sur toute la chaîne de création de valeur

« La sécurité de l'approvisionnement en électricité est un système global qui ne fonctionne que si tous les acteurs



Sur la quarantaine de mesures destinées à garantir la sécurité d'approvisionnement, ces dix mesures sont prioritaires.

Figure: AES

impliqués interagissent sur toute la chaîne de création de valeur, de bout en bout», déclare Michael Wider. «La responsabilité de ce système global qu'est la sécurité d'approvisionnement est partagée et doit impérativement être assumée conjointement, c'est-à-dire par la branche électrique en collaboration avec la Confédération, les cantons, l'ElCom et la politique.» C'est pourquoi la Feuille de route de l'AES présente une vue d'ensemble des mesures nécessaires qui s'étend sur toute la chaîne de création de valeur: consommation, production et stockage centralisés-décentralisés, négoce et réseaux. La Feuille de route prend également en compte les questions

liées à l'acceptation, de même que les thèmes des procédures et de la collaboration sur l'électricité entre la Suisse et l'UE.

Les mesures sont priorisées et représentées en fonction du moment où elles déploient leurs effets sur la sécurité d'approvisionnement: à court, moyen ou long terme. Toutefois, l'ensemble des mesures doivent être lancées sans tarder, car pour certaines, les effets sur la sécurité d'approvisionnement ne se feront sentir qu'à moyen ou long terme. Pour la plupart des mesures, il faut d'abord créer les bases réglementaires correspondantes avant de pouvoir les mettre en œuvre concrètement. Tandis que des optimisations et des adapta-

tions des systèmes existants sont possibles à court terme et déploient rapidement leurs effets, les processus législatifs ainsi que la mise en œuvre d'installations d'infrastructure (études de projet, financement, autorisation, construction) nécessitent du temps.

Au cours des semaines à venir, l'AES approfondira encore les mesures de la Feuille de route et les concrétisera par des propositions de mise en œuvre. **AES**

#### Référence

- [1] «Mesures liées au réseau pour garantir à court et à moyen terme la sécurité de l'approvisionnement et la stabilité du réseau», Rapport à l'attention du Detec/du Conseil fédéral, ElCom, 13 octobre 2021.

#### Lien

→ [www.electricite.ch/aes-feuille-de-route](http://www.electricite.ch/aes-feuille-de-route)



**FaktorEnergie 2022**

**3. Mai 2022 | Kursaal Bern**

[www.electrosuisse.ch/faktorenergie](http://www.electrosuisse.ch/faktorenergie)

**electro  
suisse**

# Die Digitalisierung gemeinsam angehen

**Austauschplattform** | Die Digitalisierung macht auch vor der Energiebranche nicht Halt, denn sie ist ein Schlüssel zum Umbau des Energiesystems. Für einen optimalen Austausch zwischen EVUs, IT-Unternehmen und der Wissenschaft ruft der VSE das «Forum für Digitalisierung» ins Leben.

JULIEN DUC

Die Digitalisierung ist eine wesentliche Voraussetzung für den Umbau des Energiesystems. Die Energieversorgung wird zunehmend dezentral und komplex. Digitale Technologien ermöglichen effiziente, schnelle und automatisierte Prozesse. Sie helfen, die zunehmende Komplexität zu handhaben und damit die Stromversorgungssicherheit auch in Zukunft zu gewährleisten. Energieunternehmen profitieren von den grossen Datenmengen aus Einspeisung, Smart Metering und dem Netzbetrieb dahingehend, dass sie künftig mehr über die Bedürfnisse ihrer Kundinnen und Kunden erfahren und entsprechende Produkte und Services anbieten können.

Dass die Digitalisierung ein Möglichmacher für die Energiewende ist und neue, sich rechnende Geschäftsmodelle ermöglicht, haben EVUs längst erkannt, wie die Studie «Digital@EVU 2021» zeigt. Von den über 100 Energieversorgern aller Wertschöpfungsstufen und Grössenklassen geben 56% der teilnehmenden Unternehmen an, dass sie über eine Digital-Strategie verfügen (Zunahme von 12% im Vergleich zu 2020). Digitale Angebote in den verschiedensten Bereichen – von dezentralen Erzeugungsanlagen über den Stromhandel bis hin zu Elektromobilität und Energiemanagement-Lösungen – werden als Hebel für Wachstum gesehen.

## Virtueller Treffpunkt für die Transformation der Branche

Um den Austausch und die gegenseitige Unterstützung in Bezug auf die digitale Transformation der Energiebranche zu fördern, stellt der VSE das «Forum für Digitalisierung in der Energiebranche» bereit. Es richtet sich an Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus allen Bereichen

und Stufen von Energieversorgern, Anbieter von digitalen Lösungen, Personen aus Lehre und Forschung sowie Behörden, Kantonen und Gemeinden. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer haben die Gelegenheit, sich online in sieben Themenfeldern zu vernetzen und sich fachlich auf hohem Niveau zu unterschiedlichsten digitalen Fragestellungen, Entwicklungen und Trends auszutauschen.

Michael Frank, Direktor des VSE: «Das «VSE Forum für Digitalisierung» ist das erste dieser Art für die Branche, ein Netzwerk- und Informations-Hub. Die Digitalisierung bringt viele Chancen. Wir hoffen, dass unsere Mitglieder und Interessierte aus Forschung und Praxis diese Möglichkeit nutzen und sich aktiv über zukunftsfähige, digitale Lösungen für die Energiebranche austauschen.»

In den diversen Fachforen sollen Best Practises vorgestellt, Problemstellungen und Hilfeleistungen formuliert sowie neuste Entwicklungen und digitale Trends diskutiert werden. Auf diesem Weg können sich Branchenmitglieder sowie Digitalisierungsspezialistinnen

und -spezialisten mit ihrer Expertise positionieren und einander unterstützen. Die Themen sind nicht starr vorgegeben. Es können neue Diskussionen eröffnet und Schwerpunkte gesetzt werden.

## Online registrieren

Um am Austausch teilzunehmen, ist eine Online-Registrierung notwendig. Es werden nur Anmeldungen mit einer persönlichen E-Mail-Adresse und vollständigen Angaben berücksichtigt. Nach erfolgter Prüfung erhalten Teilnehmerinnen und Teilnehmer das Login für die Lern- und Wissensplattform VSE Campus. Das «Forum für Digitalisierung» erscheint dann auf dem persönlichen Dashboard. Beim erstmaligen Eintritt in das Forum müssen die Nutzungsbedingungen und Verhaltensregeln akzeptiert werden – dann steht dem Austausch nichts mehr im Weg.

### Link

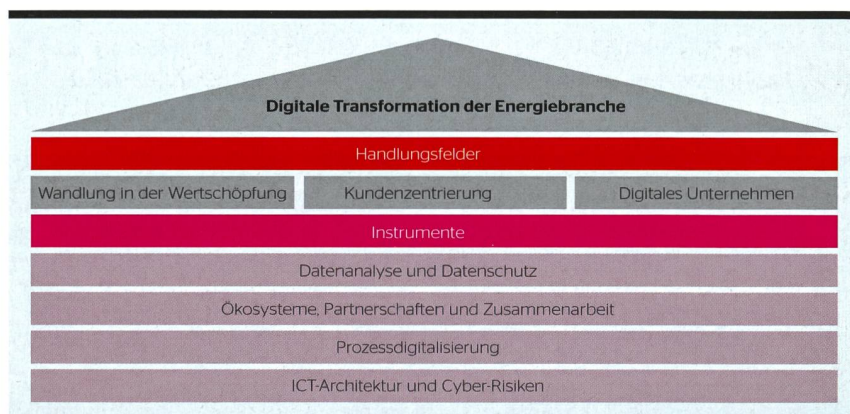
→ [www.strom.ch/digitalisierung](http://www.strom.ch/digitalisierung)

### Autor

Julien Duc ist Mediensprecher des VSE.

→ VSE, 5000 Aarau

→ [julien.duc@strom.ch](mailto:julien.duc@strom.ch)



Das «Haus der Digitalisierung» des VSE.



# Aborder ensemble la digitalisation

**Plate-forme d'échange** | La digitalisation ne s'arrête pas à la porte du secteur de l'énergie, puisqu'elle est un élément clé de la transformation du système énergétique. L'AES met sur pied le « Forum sur la digitalisation » dans le but de favoriser un échange optimal entre les EAE, les entreprises IT et la science.

JULIEN DUC

La digitalisation est une condition préalable importante à la transformation du système énergétique. L'approvisionnement en énergie devient de plus en plus décentralisé et complexe. Les technologies numériques rendent possibles des processus efficaces, rapides et automatisés. Elles aident à appréhender la complexité croissante et, ainsi, à continuer de garantir la sécurité d'approvisionnement. Les entreprises énergétiques profitent des grandes quantités de données provenant de l'injection, du smart metering et de l'exploitation du réseau en ce sens qu'elles pourront en apprendre davantage sur les besoins de leur clientèle et proposer les produits et services correspondants.

Comme le montre l'étude « Digital@EVU 2021 », les EAE ont compris depuis longtemps que la digitalisation était un facilitateur de la transition énergétique et qu'elle rendait possibles de nouveaux modèles d'affaires rentables. Sur les plus de 100 fournisseurs d'énergie de tous niveaux de création de valeur et de toutes tailles, 56% de ces entreprises participantes indiquent en effet qu'elles disposent d'une stratégie numérique (augmentation de 12% par rapport à 2020). Les offres numériques dans les domaines les plus variés – installations de production décentralisées, négoce d'électricité, électromobilité ou encore solutions de gestion de l'énergie – sont considérées comme des leviers stimulant la croissance.

## Point de rencontre virtuel pour la transformation de la branche

Afin d'encourager l'échange et le soutien mutuel en ce qui concerne la transformation numérique de la branche de l'énergie, l'AES met à disposition le

« Forum sur la digitalisation dans le secteur de l'énergie ». Ce forum s'adresse aux collaboratrices et aux collaborateurs de tous domaines et de tous échelons travaillant pour les fournisseurs d'énergie et les prestataires de solutions numériques, ainsi qu'aux personnes de l'enseignement, de la recherche, ou encore des autorités, des cantons et des communes. Les participantes et les participants ont l'opportunité d'entrer en contact, en ligne, à travers sept champs thématiques et d'avoir des échanges spécialisés et de haut niveau sur les problématiques, les évolutions et les tendances numériques les plus variées.

Pour Michael Frank, Directeur de l'AES, « le « Forum de l'AES sur la digitalisation » est le premier de ce type pour la branche: il s'agit d'une plate-forme de réseautage et d'information. La digitalisation apporte de nombreuses opportunités. Nous espérons que nos membres et les personnes intéressées venant de la recherche comme de la pratique feront usage de cette possibilité et discuteront de solutions numériques d'avenir pour le secteur de l'énergie ».

Dans les différents forums spécialisés, l'idée est de présenter des meilleures pratiques, de formuler des problématiques et des propositions d'aide, ainsi que de discuter des dernières évolutions et des tendances numériques.

De cette manière, les membres de la branche tout comme les spécialistes de la digitalisation peuvent se positionner grâce à leur expertise et s'aider mutuellement. Les thèmes ne sont pas figés: il est possible d'ouvrir de nouvelles discussions et d'établir de nouvelles thématiques dominantes.

## Inscription en ligne

Pour pouvoir participer aux échanges, une inscription en ligne est nécessaire. Seules les inscriptions au moyen d'une adresse e-mail personnelle et d'informations complètes seront prises en compte. Une fois celles-ci vérifiées, les participantes et les participants recevront leurs données de connexion à la plate-forme d'apprentissage et de connaissances VSE Campus. Le « Forum sur la digitalisation » apparaîtra alors sur leur tableau de bord personnel. Lors de la première entrée sur le Forum, il faut accepter les conditions d'utilisation et les règles de conduite. Ensuite, la voie sera libre pour démarrer les échanges!

### Lien

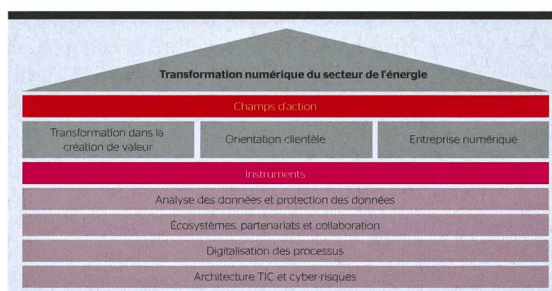
→ [www.electricite.ch/digitalisation](http://www.electricite.ch/digitalisation)

### Auteur

Julien Duc est porte-parole à l'AES.

→ AES, 5000 Aarau

→ [julien.duc@electricite.ch](mailto:julien.duc@electricite.ch)



La « maison de digitalisation » de l'AES.